

Vielleicht auch beides? Yugi sah, wie sich der Brustkorb des Älteren regelmäßig hob und senkte. Eine sachte Bewegung. Kaum sichtbar. Und doch so friedlich, so natürlich. So, als wäre Yami ein Mensch.

Mit langsamen und bedächtigen Schritten ging Yugi auf sein Bett zu. Leise und vorsichtig setzte er sich auf die äußerste Bettkante. Darauf bedacht, kein Geräusch oder zu hastige Bewegung zu machen. Er wollte Yami keinesfalls wecken. Viel lieber beobachtete Yugi dieses wunderbare Geschöpf, welches ihm doch so ähnlich sah.

Die Haare.

Im Moment lagen Yamis wild um seinen Kopf verteilt. Und doch hoben sich seine violetten Strähnen von dem bleichen Kissen ab. Blonde Strähnen vermischten sich mit den dunkleren und Yugi erwischte sich dabei, wie er seine Hand ausstreckte, um eine verirrte Strähne hinter Yamis Ohr zu streichen. Nach kurzem Zögern vollendete er dann doch sein Vorhaben.

Die Augen,

die nun von zarten Augenlidern bedeckt waren. Wohl geformt und wunderschön. Vor allem dieser Ausdruck. Diese Kraft, die dahinter steckte. Und die Trauer. Egal, was Yami für einen Ausdruck in seinen Augen hatte – Kälte, Provokation oder einfach nur frech. Die Trauer in diesen tiefen und blutroten Augen konnte man kaum übersehen. Wie sehr wünschte sich Yugi, diese Trauer aus Yamis Blick zu tilgen. Er sollte glücklich sein. Das hatte Yami verdient.

Zu spät bemerkte Yugi es. Denn schon im nächsten Moment hatte sein Körper ein Eigenleben und nun lag er an Yamis Seite. Seine Hände hatte Yugi sich unter seinen Kopf geklemmt und sein Blick hin am Gesicht des Älteren. Er genoss die Stille, die Ruhe, das Beisammensein. Möge es doch niemals enden, wünschte er sich. Klar, er kannte Yami nicht. Hatte ihn vor zwei Tagen das erste Mal gesehen und da war er für den Älteren nichts weiter als eine Beute. Eine weitere Beute, der Yami das Blut aussaugen konnte. Um zu überleben. Und damit Yugi starb.

Ein kalter Schauer lief Yugi bei dem Gedanken über den Rücken. Die Tatsache, dass er neben seinem potenziellen Mörder lag, behagte ihm nicht. Ganz und gar nicht. Schwer schluckte er. Und er zwang sich, zu beruhigen. Yami war nicht so. Er war weder kaltblütig, noch würde er Yugi töten wollen. Wenn er das gewollt hätte. Wenn er wirklich Yugis Blut gewollt hätte, hätte er die ganze Nacht Zeit gehabt. Richtig? Er hatte keinen Grund, um gleich auszuflippen und hysterisch schreiend aus dem Zimmer zu rennen.

Er fühlte sich wohl in Yamis Nähe. Aus einem unempfindlichen Grund fühlte Yugi sich zu diesem jungen Mann hingezogen. Es hatte nichts mit Liebe oder Zuneigung zutun. Es war nur... ja, was war es? Was machte Yugi so sicher, dass es richtig war, was er hier tat? Was gab Yugi das Gefühl, dass es richtig war, an Yamis Seite zu sein? Er konnte es sich nicht erklären. Wie oft und wie lange er sich auch den Kopf darüber zerbrach. Es war fast zum verrückt werden. Schließlich kannte er Yami sage und schreibe zwei Tage. Und dennoch. Sein Bauchgefühl sagte ihm, dass es richtig war.

Ja, es war richtig.

„Bequem?“, schreckte ihn eine verschlafene und doch frech klingende Stimme aus den Gedanken. Und im nächsten Moment saß Yugi kerzengerade im Bett. Ein leises Lachen war zu hören und Yugi spürte, wie sich die Matratze bewegte, als Yami sich ebenfalls aufsetzte.

„Du hättest ruhig noch liegen bleiben können. Mir hätte es nichts ausgemacht.“

Als Yugi kurz zu Yami schielte, bemerkte er das breite Grinsen, welches auf Yamis Lippen lag. Verlegen biss sich der Jüngere auf die Unterlippe. Er fühlte sich ertappt. Und wie. Bei der Erkenntnis färbten sich seine Wangen rot vor Scham – diese Verräter!

„Es ... es gibt gleich Frühstück!“, versuchte sich Yugi noch aus der Misere zu ziehen und rutschte ein kleines Stück näher zum Bettrand. Nun wünschte er sich nichts weiter als aus diesem Zimmer zu verschwinden. Wie konnte er nur... das... argh, alles spielte nun gegen ihn! Zu allem Überfluss vernahm er noch ein „Du bist süß“ von seinem Gegenüber, was seine Wangen eine weitere Nuance röter färbten.

„Also... wie schon gesagt... das F-Frühstück ist gleich fertig..!“ versuchte es Yugi erneut. Das Ganze war ihm gerade überaus peinlich und Yami schien es anscheinend noch zu genießen. Dieser...! Yugi fiel kein passender Ausdruck dafür ein, als was er Yami nun gern beschimpfen würde. „Und meine Eltern würden dich auch gerne kennen lernen“, kam es kleinlaut von seinen Lippen.

Er sah, wie Yami fragend eine Augenbraue in die Höhe zog. „Ja, ich habe ihnen von dir erzählt. Ich mein... immerhin sind es meine Eltern und das ist ihr Haus... also ich...-“ Mit einem Finger auf seinen Lippen wurde er zum Schweigen gebracht. Unsicher blickte er auf und verlor sich beinahe in Yamis tiefen und wunderschönen Augen.

„Du brauchst dich nicht rechtfertigen, Kleiner“, meinte Yami lächelnd und musste schmunzeln. Der Junge war wirklich goldwert. Um Yugi nicht weiter in Verlegenheit zu bringen, nahm Yami gnädigerweise seinen Finger wieder zurück, bevor er weiter sprach. „Und außerdem würde es mich freuen, deine Eltern kennen zu lernen.“

Yugi brauchte eine Weile, um sich zu fangen. Doch dann lächelte er und freute sich sichtlich über Yamis Antwort. „Ja? Das ist schön! Möchtest du dich waschen, bevor du runterkommst?“, fragte Yugi nach, als er sich an seine guten Manieren erinnerte. Als Yami nickte, lächelte er etwas bekümmert und stand als erster vom Bett auf. „Du... du kannst auch ein paar frische Kleider von mir haben.“ Yugi stöberte etwas im Schrank herum, als er Yamis Stimme hinter sich hörte.

„Du Yugi?“

„Hm? Ja?“, antwortete der Gefragte etwas abwesend, da er noch nach den passenden Kleidungsstücken suchte.

„Ich möchte mich bei deiner Familie und dir bedanken. Für die Gastfreundschaft. Und da wollte ich fragen... also deine Eltern arbeiten doch auf dem Acker. Vielleicht könnte ich ihnen helfen und mich dadurch erkenntlich zeigen. Ich mein, wenn ich nun

länger hier bleibe...“

Yamis Stimme verlor sich, als Yugi triumphierend die gesuchten Kleidungsstücke in die Höhe hielt und sich wieder richtig aufstellte. Bei Yamis fragendem und leicht skeptischem Blick färbten sich Yugis Wangen erneut rosa. „Entschuldige...“, murmelte er verlegen, bevor ein Lächeln auf seinem Gesicht erschien. „Natürlich, Helfer kann man immer gebrauchen. Vater wird sich sicherlich über dein Angebot freuen. Ich werde es ihm gleich sagen, solange du im Bad bist.“

Dankend nickte Yami und folgte Yugi schließlich zum Bad. Nachdem er Yami alles Wichtige gezeigt hatte, ging Yugi nach unten in die Küche und half seinen Eltern. Als sie damit fertig waren, bemerkte Yugi den Älteren an der Tür. Er sah da etwas verloren aus, schoss es dem Jungen durch den Kopf. Lächelnd richtete er sich auf und ging zu Yami hinüber.

„Darf ich vorstellen? Das ist Yami, ein Freund von mir“, stellte Yugi Yami seinen Eltern vor.

Dieser schien noch etwas versteift zu sein. „Ähm... ja, freut mich... Danke, dass ich bei Ihnen wohnen darf“, bedankte er sich mit einer leichten Verbeugung. Etwas, woran er sich an sein früheres Leben erinnerte.

„Das ist doch nicht der Rede wert“, meinte der Herr im Haus beschwichtigend. Und Yugis Mutter fügte, wenn auch anfangs etwas zögerlich, hinzu: „Fühl dich wie zu Hause.“

Yugi lächelte. Es schien alles fast schon perfekt zu laufen. Der Jüngere brachte kaum oder besser gesagt, nie Freunde mit nach Hause. Anscheinend freuten sich seine Eltern sehr für ihn, dass er endlich jemanden gefunden hatte. Jemanden, mit dem er lachen und rumalbern konnte. Jemanden, dem er vertrauen konnte.

Das Frühstück verlief besser als erwartet. Vor allem für Yami. Er musste zwar einige Fragen beantworten, unter anderem was er bisher so gemacht hat, Wohnort, Arbeit. Das Übliche. Doch er hatte es geschafft, mit keiner Silbe von seiner wahren Existenz etwas preis zu geben. Und darüber war er mehr als glücklich. Wie auch Yugi. Und so kam es, dass sie später zu zweit Yugis Vater aufs Feld folgten, um ihm bei der Arbeit zu helfen, während Yugis Mutter noch den Abwasch daheim machte.

Es war wirklich ein schönes Gefühl zusammen mit Yami aus der Stadt zum Acker der Familie zu gehen. Die Sonne schien und Yugi hoffte inständig, dass es auch so blieb. Gegen Regen hatte er zwar auch nichts, doch Sonnenschein war ihm tausendmal lieber.

„Was muss ich eigentlich auf dem Feld machen? Wie kann ich helfen?“, durchbrach Yami die Stille und sah seinen neuen Freund neugierig an. Er schien es ehrlich zu meinen, dass er seine ‚Schulden‘ abarbeiten wolle. Yugi schmunzelte, als er an die Antwort dachte. „Unkraut jäten“, meinte er trocken und konnte sich das Lachen kaum verkneifen, als er Yamis verdutztes Gesicht sah.

„Hm... ein Vampir als Postbote... als Vampir Unkraut jäten... was kommt als nächstes? Tellerwäscher? Vom Vampir zum Tellerwäscher! Das wäre doch auch mal was Tolles!“, meinte Yami todernst, bevor er dann doch zu lachen begann. Und dieses Lachen war so ansteckend, sodass Yugi gleich darauf mit einstimmen musste.

Ein breites Grinsen umspielte Yugis Lippen. „Gefällt dir das? Das könnten wir arrangieren. Eine Schürze können wir bestimmt daheim auftreiben.“ Frech grinsend knuffte er den Älteren in die Seite und rannte davon. Yugi musste lachen, als er Yami empört hinter sich rufen hörte.

Der Jüngere rannte schon mal lachend an seinem Vater vorbei in die Scheune und holte eine Harke für Yami und sich. Mit beiden Geräten bewaffnet trat er wieder in die Sonne und grinste Yami an, den er mit seinem Vater reden sah. Frech streckte er diesem die Zunge raus, als ihre Blicke sich trafen. „Na, bereit für's Unkraut jäten?“ Die Frage konnte er sich einfach nicht verkneifen.

„Du bist böse...“, murmelte Yami, als sie wieder unter sich waren, „unheimlich böse.“ Und das war nicht mal als Scherz gemeint. Der Junge hielt einen wirklich auf Trapp. Doch die Reaktion von Yugi war weiterhin nur ein breites Grinsen. „Ich hatte einen guten Lehrer“, antwortete er keck und begann mit der Arbeit. Zwischen den Hieben musste er immer wieder schmunzeln und er sah auf, als Yami weiter sprach. „Ach ja? Dann kneif ich ihn mal schnell“, murrte er und kniff sich doch glatt selber. „So, jetzt lernt er draus“, meinte er nun grinsend und begann ebenfalls mit der Arbeit.

Und diese endete erst, als Yugis Mutter zur Mittagszeit mit einem riesigen Korb voll leckerer Mahlzeiten auf den Acker kam. „Für die starken Männer“, flötete sie und stellte ihn neben der Scheune in den Schatten ab. Die Angesprochenen kamen dann auch sogleich. Sie hatten wirklich einen Bärenhunger.

„Also für einen Vampir kannst du ja richtig arbeiten“, flüsterte Yugi Yami nach einer Weile zu. Da sie nun was im Magen hatten, hatte das Essen nicht mehr oberste Priorität und sie konnten sich unterhalten. Yami biss herzhaft in sein Brot und schmunzelte wegen Yugis Grinsen. „Wie? Hast du daran gezweifelt?“, fragte er grinsend. Jedoch ebenso leise.

„Ähm... na ja... ich dachte, Vampire seien eher nachtaktiv!“

„Sind wir ja auch, siehst du meine Augenringe?“, fragte Yami und weitete seine Augen etwas. Zeigte Augenringe, die er gar nicht hatte. „Und das nur, weil ich hundemüde und kaputt bin!“

Dies ließ Yugi erneut schmunzeln. Ja, Yami war etwas Besonderes. Er war sich dessen sicher.

„Wenn du willst, können wir heute auch früher Heim gehen. Vater und Mutter haben sicherlich nichts dagegen. Jetzt, wo wir zu viert sind, werden wir bestimmt schneller fertig“, schlug Yugi vor. Mit diesem Angebot stieß er bei Yami nicht auf taube Ohren. „Ja, bitte“

„Na dann komm!“, meinte Yugi, als er aufgesprungen war, „je früher wir anfangen,

desto schneller sind wir dann fertig.“ Er packte Yami an den Händen und zog ihn mit etwas Hilfe von Yami hoch. Dieser schaffte es gerade noch sich bei Yugis Mutter für das leckere Essen zu bedanken, bevor er Yugi hinterher lief. Oder besser voraus lief.

Yugi blickte verwirrt hinterher. „Ich dachte, du wärst müde!“, erwiderte er verblüfft. Doch der Ältere schien einen neuen Elan zu haben. Er griff nach der Harke, um weiter zu arbeiten. „Ich und müde? Wo denkst du hin? Arbeiten, arbeiten, arbeiten!“

Das war wirklich ein Anblick für die Götter. So schien es zumindest Yugi. Und es dauerte nicht lange, bis der Junge in Lachen ausbrach. Er musste sich sogar am Bauch halten, so sehr schmerzte ihm die Seite. „T-tut mir leid...“, entschuldigte er sich unter Lachtränen, „aber... es ist zu komisch.“

„Unfair... lach nicht... oder soll ich böse werden?“

Sofort hörte der Junge auf zu lachen. Seine Augen weiteten sich und er blickte den Älteren fragend an. Doch dann huschte ein Grinsen über sein Gesicht und blieb an seinen Lippen haften. „Versuch's doch“, forderte er den Älteren heraus.

Im nächsten Moment wusste er, dass er das hätte lieber nicht sagen sollen. Doch da war es schon zu spät. Denn Yami nahm die Herausforderung an.

„Hm...“, überlegte er gespielt, „was soll ich nur mit dir machen?“ Während er angeblich nachdachte, ging er auf den Kleineren zu. „Bist du kitzelig? Ach, warum probieren wir das nicht einfach aus?“

Yugi sah, wie Yamis Grinsen immer breiter und fieser wurde, als er abwehrend seine Hände hob und nach hinten lief. „Das wagst du nicht...“

„Oh doch, das wage ich... Aber ich möchte nicht unfair sein. Ich gebe dir zehn Sekunden Vorsprung. 1... 2...“, begann er zu zählen und sah grinsend zu, wie Yugi wortwörtlich die Beine in die Hand nahm und rannte.

„5.... 10!“, lachte Yami und rannte dem Jüngeren hinterher. Auch ohne seine besonderen Fähigkeiten als Vampir hätte er den Kleinen locker eingeholt. Doch dieser schien sich nicht so leicht geschlagen geben zu lassen und lief schnell in den nahe gelegenen Wald. Hinter einem Baum versteckte sich Yugi. Er beugte sich nach vorne und stemmte sich mit den Händen an den Knien ab. Er war vollkommen außer Puste. Und das bei so einer kleinen Strecke. An seiner Kondition musste er wirklich noch arbeiten. Doch Gott sei Dank konnte er sich etwas ausruhen. Als ob Yami seine Gedanken lesen würde, hörte er dessen Stimme: „Ich kann dich riechen!“

Misstrauisch lugte er am Baum vorbei hervor. Als er Yami nicht sah, wagte er es, dicht am Baum entlang auf die andere Seite zu pirschen. Yugi zuckte leicht zusammen, als sich zwei Arme von hinten um ihn schlossen und ihn an einen warmen Körper zogen. „Hab dich“, hörte er Yami hinter sich, „hast wohl vergessen, dass ich ein Vampir bin.“ Er konnte das Grinsen förmlich heraushören.

Bevor Yugi noch antworten konnte, wurde er auch schon gekitzelt. An den Seiten, am

Bauch, unter den Achseln. Überall wo man auch nur kitzelig sein kann. Er lachte und wand sich in Yamis Armen. „Nein... aufhöreeeeeeeen!“, lachte er und verbog sich, wie er es gar nicht für möglich gehalten hatte. „Gnadeeee~“, versuchte er es erneut und das schien bei Yami diesmal zu wirken. Als er aufhörte, merkte Yugi erst, dass Yami selber gelacht hatte. Er hatte sich wohl prächtig amüsiert.

„Das war gemein!“, schmolte Yugi und stieß die Luft aus. Er war vollkommen außer Puste.

„Das war nur die Rache für vorhin“, erwiderte Yami und nestelte mit seiner Nase an Yugis Nacken, was den Jüngeren erschauern ließ.

Eine Weile verharrten sie so, bevor Yugi sich etwas rekelte. „Na komm, gehen wir zu meinen Eltern zurück, bevor sie sich noch Sorgen machen.“ Yami nickte und gemeinsam machten sie sich auf den Weg zurück.

„Na, eine tolle Hilfe seid ihr!“, wurden sie auch gleich empfangen, „man muss die ganze Arbeit allein machen!“

Doch Yugis Vater meinte es nicht so böse, wie man an dem breiten Grinsen auf dessen Gesicht unschwer erkennen konnte. Trotzdem entschuldigte sich der Jüngere beschämt. Das war nun wirklich keine Absicht gewesen! „Schon in Ordnung. Ihr könnt ja schon mal vor und daheim das Abendessen herrichten. Und Mutter und ich machen hier die Arbeit noch fertig.“

Über das Angebot begeistert nickte Yugi und griff nach Yamis Hand, um ihn hinter sich her Richtung Dorf zu ziehen. „Na komm, wir machen schnell was Leckeres zu Essen! Wie wär's mit einer Suppe, hm?“, fragte Yugi in Gedanken nach und ließ so manch andere Mahlzeiten durch seinen Kopf wandern. „Doch, Suppe hört sich gut an. Schnell und einfach“, stimmte Yami zu und meinte noch kleinlaut: „Obwohl ich so was noch nie gemacht habe!“

„Ach, das geht ganz schnell“, beruhigte Yugi den Älteren und öffnete die Tür, um diesen einzulassen. „Ich hoff nur, es ist noch genügend Wasser vom Vortag da... Yami, was hast du?“ Yamis verzehrter Gesichtsausdruck ließ Yugi stehen bleiben und besorgt in das Gesicht seines Freundes blicken. „Alles in Ordnung?“

Der Vampir winkte ab. „Mach dir keine Sorgen, Kleiner. Kommt wahrscheinlich nur von der Müdigkeit.“

Skeptisch beäugte Yugi den Älteren. Doch wenn Yami meinte, dass nichts wäre, dann würde das schon stimmen. Vielleicht lag es wirklich nur an der Müdigkeit. Sie waren immerhin den ganzen Tag auf dem Acker gewesen. Und es hieß ja nicht umsonst, Landluft macht müde!

Mit seiner Begründung zufrieden, griff Yugi nach dem doch leeren Eimer. „Na schön, dann kannst du ja solange Wasser holen. Ich richte währenddessen das restliche Zeug her.“

Mit einem Nicken verschwand Yami durch die Tür, durch die sie eben gekommen

waren. Yugi biss sich auf die Unterlippe. Er machte sich wirklich Sorgen um seinen älteren Freund. Was hatte er nur? War er Arbeit nicht gewöhnt? Immerhin war er ein Vampir. Und er war die ganze Zeit der Sonne ausgesetzt. Vielleicht hatte er ja einen Sonnenstich! „Armer Yami...“, murmelte er, während er das Gemüse aus der Speisekammer holte und es zurecht schnitt. „Bratkartoffeln wären auch nicht schlecht“, überlegte er und kurze Zeit später brutzelte besagtes Gemüse in der Pfanne.

„Yugi“

Der Kleinere zuckte kurz zusammen, da er so in seine Arbeit vertieft war. Doch dann drehte er sich lächelnd um. „Da bist du ja endlich“, begrüßte er Yami. Doch sein Lächeln verschwand wieder, als er Yamis blasses Gesicht sah. Nun stocherte er doch nach. „Yami. Ich seh doch, dass dir etwas fehlt. Was hast du? Sprich mit mir...“, bat Yugi, als er auf den Älteren zuing. Er legte seine Hände auf seine Oberarme und blickte ihm in die Augen. Zumindest versuchte er es, da Yami seinen Blick vermied. „Es ist nichts...“, wich er aus, „reicht das Wasser?“ Er nickte mit dem Kopf Richtung Eimer.

Yugi schielte kurz zu eben jenen und sah, dass er fast randvoll war. Dann nickte er ebenfalls. „Ja... das müsste reichen. Willst du dich nicht lieber hinlegen? Vielleicht geht es dir danach besser...“, versuchte er es erneut.

„Nein.... Schon okay...“, wehrte sich Yami, doch er wurde schon zu einem Stuhl bugsiert. „Hier bleibst du sitzen, bis das Essen fertig ist. Und ruh dich aus!“, ermahnte ihn Yugi. Es fehlte nur noch der erhobene Zeigefinger. Seufzend ergab sich Yami seinem Schicksal. „Koch lieber für drei Personen. Ich habe keinen Hunger...“

Yugi, der gerade damit beschäftigt war, einen Becher mit Wasser zu füllen, sah erneut besorgt auf. Auf der Lippe kauend ging er zu seinem Freund und hielt ihm den Becher hin. „Hier trink, vielleicht geht es dir danach besser.“ Yami nahm den Becher dankend an und trank einen Schluck.

Ein Schweigen breitete sich über sie aus. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Unbewusst begann Yugi eine Melodie zu summen. Eine Melodie, die einem Lied gehörte, welches seine Mutter ihm immer vorsang, wenn er traurig war. Und es schien nun auch seine Wirkung zu tun. Yugi fühlte sich nun besser und versuchte nicht weiter zwanghaft, nach dem Grund für Yamis Unwohlsein zu suchen.

Er schrak leicht zusammen, als er jemanden hinter sich spürte. Als er aufblickte, sah er in Yamis Gesicht. Dessen Augen waren neugierig auf seine Hände gerichtet. Als Yami den fragenden Blick sah, räusperte er sich kurz. „Na wenn ich dir schon nicht helfen kann, möchte ich doch wenigstens sehen, was du machst“, rechtfertigte er sich und zog einen kleinen Schmollmund.

Yugi kicherte bei diesem Anblick und überlegte, was Yami doch machen konnte. Er war wohl einer von der Sorte, die nie still sitzen konnte. Yugi konnte es ihm auch nicht verübeln. Schließlich war er genauso. Er sah sich kurz in der Küche um und entdeckte einen Topf, in der die Soße vor sich her brodelte. Gezielt griff er nach dem passenden Löffel und hielt in Yami hin.

„Hier, damit kannst du die Soße umrühren, damit sie nicht anbrennt.“

Yami, der kurz etwas verduzt schaute, machte sich dann doch an die Arbeit. Scheinbar froh, etwas zu tun zu haben.

Die Zeit verging wie im Fluge. Sie lachten zusammen und machten das Essen, deckten den Tisch. Sie merkten gar nicht, dass es allmählich dunkel wurde. Erst als Yugis Eltern in der Küche erschienen, verstummte ihr Gespräch und sie sahen auf.

„Ihr kommt genau richtig! Das Essen ist fertig!“, begrüßte Yugi seine Eltern fröhlich.

Der Abend könnte nicht besser sein. Yugi schien es, als würde er Yami schon ewig kennen. Nein, als wäre er ein Teil der Familie. So glücklich war er. Doch wieder blickte er besorgt zu Yami, als dieser das Gesicht vor Schmerz verzog. Der Jüngere biss sich auf die Lippe und wandte sich an den Älteren. „Willst du nicht nach oben gehen und dich doch hinlegen? Ich komm gleich nach...“, meinte er leise, woraufhin Yami leicht nickte. Er bedankte sich bei den Eltern und ging aus der Küche.

Etwas traurig sah Yugi ihm nach. Wenn er nur wüsste, woran Yami litt. Doch er würde ihn später fragen. Nach dem Essen half er seiner Mutter noch beim Aufräumen, bevor er sich bei ihr und seinem Vater für diesen Abend verabschiedete. Er sprintete regelrecht zu seinem Zimmer und öffnete die Tür leise, wie schon heute Morgen. Das Zimmer war dunkel. Es wurde nur vom Mondlicht erhellt.

Yugi trat ins Zimmer und auf dem Bett konnte er die Umrisse von Yamis Gestalt wahrnehmen. Er saß.

„Ich mach etwas Licht, ja?“, warnte er Yami vor. Doch er bekam keine Antwort. Innerlich seufzte er. Yugi ging zum Tisch und machte eine Kerze an, die nun das Zimmer erhellte. Er konnte sehen, wie Yami die Augen wegen der plötzlichen Helligkeit zukniff. Erneut seufzte Yugi innerlich. Mit langsamen Schritten ging er auf das Bett zu und setzte sich neben der Älteren.

Sie schwiegen eine Weile.

Yugi hatte gehofft, dass Yami von sich aus anfing. Aber er hatte sich anscheinend getäuscht.

Er schluckte leicht, bevor er ein Bein aufs Bett zog, damit er sich seitlich hinsetzen und Yami ansehen konnte.

„Yami...“, begann er leise. Er spielte mit seiner Hose rum, da er nicht wusste, was er mit seinen Händen machen sollte. Ja, Yugi war nervös. Er wusste nicht, wo er anfangen sollte. Doch er wollte seinem Freund doch helfen. Sie waren doch Freunde, oder? Und da half man sich bekannter weise doch gegenseitig.

„Willst du mir nicht sagen, was du hast?“

Etwas zögerlich hob er seine Hand und legte sie Yami sachte an die Wange. Sanft aber bestimmt drehte er dessen Kopf zu sich und blickte ihm in die Augen. Kurz begannen

diese wunderschönen Augen blutrot zu leuchten. Yugi konnte den Ausdruck, den er in ihnen sah, nicht deuten. Doch er war genauso schnell verschwunden, wie er gekommen war. Yugi sah noch, wie Yami von ihm instinktiv wegrutschte.

„Hng.... muss... dagegen ankämpfen...“, hörte er Yami eher zu sich sprechen.

Erschrocken wich Yugi nun ein Stück weg. Was hatte Yami? Was war los mit ihm? „Yami...“, versuchte er es erneut und hob seine Hand zu Yami, „ich will dir doch nur helfen.“

„So? Du willst mir helfen?“

„Yami, was?“ Er hörte sich nun ganz anders an und als Yami endlich aufsah, versuchte Yugi einen Schrei zu unterdrücken.

Seine Augen. Sie waren blutrot. Sie glühten. Stachen. Brennten sich in seine Augen, in seinen Körper. Und nun. Ja, jetzt konnte Yugi erkennen, was in seinen Augen lag.

Gier.

Der Jüngere rutschte weiter weg, versuchte auf zu stehen. Nur weg von Yami, dem Vampir, zu kommen. Doch schon im nächsten Moment wurde er ins Bett gedrückt. Yamis Griff schmerzte an seinen Armen. Aber Yugi wusste, dass dies nun sein kleinstes Problem war.

„Yami bitte...“, piepste er und versuchte sich aus dem Griff zu wenden. Blut schoss ihm durch seine Adern. Das Adrenalin ließ seinen Körper erbeben. Ja, er hatte Angst. Todesangst. Erst jetzt merkte er, was es hieß, einen Vampir als Freund zu haben.

Tränen schossen Yugi in die Augen. Das wollte er doch nicht. Doch er war zu schwach. Zu schwach, um sich gegen Yami zu wehren. Er würde ihn beißen. Sein Blut aussaugen. Ihn töten. Yugi schloss bei der Erkenntnis von seinem Ende die Augen. Seine Eltern. Was würden sie sagen, wenn sie ihren Sohn tot in seinem Bett am nächsten Morgen finden würden? Nun flossen seine Tränen hemmungslos. Er spürte, wie das Kissen unter ihm feucht wurde.

„Mhm...“, hörte er Yami genussvoll murmeln. Er konnte spüren, wie seine Nase an seinem Hals entlang strich. Diese so intime Berührung ließ ihn erschauern. „Du riechst gut~“, hauchte ihm Yami ins Ohr, was eine feine Gänsehaut an seinem Nacken verursachte. Warum spielte er nur mit ihm? Konnte er es nicht zu Ende bringen? Kurz und vielleicht schmerzlos?

Yugi schluchzte auf, als er spürte, wie Yami seinen Körper gegen seinen drückte. Das Gewicht ließ ihm fast die Luft weg. Wieder spürte er was an seinem Hals, was ihn sich instinktiv versteifen ließ. Doch diesmal war es wärmer, jedoch auch rauer. Und dann...

War es weg.

Verdutzt blinzelte Yugi. Aber hörte nur noch, wie Yami sich entschuldigte und dann

aus dem Fenster stürzte.

Der Schock saß ihm noch zu tief in den Knochen, als dass er im Moment fähig wäre, sich zu bewegen. Instinktiv griff er sich an den Hals. Doch da war nichts. Keine Bissspuren. Kein Blut. Tränen der Erleichterung flossen ihm nun über die Wangen. Er war am Leben. Yami hatte ihn verschont.

„Yami!“

Er sprang auf und lief zum Fenster und schrie seinen Namen erneut in die Nacht hinaus.

„Yami!!! KOMM ZURÜCK!!“

Doch er konnte ihn nicht mehr sehen. Er war weg. Schluchzend rutschte der Junge an der Wand hinunter. Er war weg. Er hatte seinen einzigen Freund verloren. Frustriert und traurig schlug Yugi mit der Faust auf den Boden, bis sie schmerzte. Bis er spürte. Er fühlte sich so tot. Schlimmer – als würde ein Teil von ihm fehlen.

Aber das würde er nicht zulassen. Er war so froh gewesen, als Yami da war. So glücklich war er sein Leben lang nicht gewesen. Und jetzt würde er nicht zulassen, dass Yami sich etwas Schlimmes tat. Er musste ihm helfen. Das war er ihm schuldig!

Mit neuem Elan rappelte Yugi sich auf und wischte sich über die Augen. Beseitigte die letzten Tränenspuren. Er lief nach unten, aus dem Haus. Er würde Yami finden, ganz bestimmt.

Sein Weg führte ihn erneut zum Marktplatz. Da, wo er Yami das erste Mal gesehen hat. Doch er war nicht da.

Seufzend ließ sich Yugi auf einer Bank nieder. Wo könnte er nur sein? Hat er sich in einem Haus versteckt? Im Wald? Bei dem Gedanken an den Wald klopfte Yugis Herz schneller. Er hatte so manche gruseligen Geschichten gehört, die man sich über den Wald erzählt. Zumindest in der Nacht.

Er schluckte. Der Gedanke behagte ihm ganz und gar nicht. Was, wenn Yami wirklich im Wald war? Wenn er von einem bösen Tier angegriffen wurde, welches ihm den Kopf abbiss? Wenn er stolperte und sich selber aufpfälte? Was, wenn...-

„VAMPIR!!! VAMPIR!!! WEICHE!! WEICHE!!“

Erschrocken sprang Yugi auf und konnte nur noch sehen, wie eine ältere Frau wegrannte. Die andere Gestalt lief mit gesenktem Kopf weiter. Richtung Brunnen.

Yugi musste ein paar Mal blinzeln.
Er konnte kaum was sehen.
Doch als er näher kam, erkannte er ihn.

„Yami!“

Erleichtert lief Yugi zu ihm rüber.
„Bin ich froh, dass du da bist.“
Er stand nun direkt neben ihm. Doch Yami machte keinerlei Anstalten, zu ihm auf zu blicken.
„Yami, was-“
Yugi hob seine Hand. Aber als Yami ihn anfuhr, nahm er sie wieder zurück.

„Was willst du?“

Verschüchtert blieb Yugi stehen und sah Yami traurig hinterher, als dieser zum Brunnen lief. Anscheinend, um sich das ganze Blut abzuwaschen.
Yugi biss sich auf die Unterlippe. Doch dann fasste er sich ans Herz und ging doch zu Yami.

„Du solltest dich lieber nicht mit mir abgeben. Ich bin zu gefährlich...“, meinte Yami, als er sich das Gesicht abwusch und es sich wieder trocken wischte.

„Wenn du gefährlich wärst, dann hättest du schon was gemacht. Also-“

„Ob es früher oder später gewesen wäre, ist egal!“, unterbrach Yami ihn und Yugi zuckte verschreckt zurück. Betreten sah er zu Boden. Wie konnte er Yami nur überzeugen? Es stimmte nicht, dass er keine Angst vor ihm hatte. Aber... er war doch sein Freund. Und er konnte doch akzeptieren, was Yami war.

„Verdammt, ich hätte dich fast umgebracht!“

Nun trat Yugi doch ein paar Schritte verängstigt zurück, als Yami lauter wurde. Er konnte nicht anders, als Yami mit weit aufgerissenen Augen anzustarren. Konnte sehen, wie der Ältere seine Hände zu Fäusten ballte.
Yugi kniff seine Augen zusammen.
Aus Angst, Yami könnte ihn schlagen.
Doch nichts passierte.

„Verstehst du das nicht? Wie kannst du da nur so ruhig bleiben?“

Unsicher öffnete Yugi die Augen und was er erblickte, ging ihm bis ins Mark.
Dieser verzweifelte Blick.

Tränen stachen ihm erneut in den Augen.
Er konnte es nicht ertragen. Er konnte nicht es nicht ertragen, Yami so verzweifelt zu sehen.
Doch er wollte nicht schwach sein. Nein, Yugi war schon lange genug schwach

geblieben.
Er würde seinem Freund helfen.

„Weil ich dir vertraue...“

Nur ein Flüstern. Ein leiser Hauch, der sich in Yamis Ohr drängte.

Yugi war jedoch verletzt. Verletzt dadurch, dass Yami dies scheinbar nicht sah. Dass Yugi alles für ihn tun würde. Ja, es hörte sich verrückt an. Aber so war es.

Yugi war sich sicher.

Er würde wirklich alles für Yami tun. Nur, damit er glücklich ist.

Der Jüngere wollte schon gehen. Konnte diese drückende Stille, seine Hilflosigkeit, nicht ertragen.

„Eben deshalb...“

Yugi blieb stehen.

Er wollte hören, was Yami zu sagen hatte.

Fragend drehte er sich zu ihm um.

„Du... du solltest nicht immer so schnell jemanden vertrauen. Vor allem keinem Vampir...“

Yami atmete tief durch, bevor er weiter sprach.

„Ich konnte mich nicht kontrollieren... und dafür hasse ich mich.“

Als Yugi Yamis gequältes Lächeln sah, spürte er einen Kloß in seinem Hals.

„Ich... ich dachte, wir könnten Freunde sein. Ich... ich h-hab dich doch gern“, schluchzte er nun auf und biss sich hart auf die Lippe.

Mit gesenktem Blick starrte er auf seine Füße und versuchte, die aufkommenden Tränen zurückzuhalten.

Warum war die Welt nur so unfair?!

Jetzt hatte er einmal jemanden kennen gelernt, bei dem er dachte, sie könnten Freunde sein und dann das!

Das war doch nicht fair!

Sein Körper erzitterte. Er konnte ihn nicht mehr ruhig halten.

Doch dann spürte er, wie sich Arme um seinen Körper schlangen.

Wie er an einen anderen, kalten Körper gedrückt wurde.

Yugi blieb schier das Herz stehen.

Er traute sich kaum noch zu atmen. Er wollte nur noch genießen. Sich fallen lassen.

„Ich ... mag dich doch auch. Es ist nur... ich habe Angst, dass dir wegen mir etwas passiert.“

Als Yugi das hörte, wurde ihm ganz warm ums Herz.

Er machte sich also auch Sorgen.

Das war... beruhigend.

Und doch versuchte Yugi nun Yami, seine Angst zu nehmen.

„Aber es ist doch nichts passiert...“, begann er, „und außerdem kann ich auf mich selbst aufpassen.“

Yugi blickte grinsend zu Yami auf.

Doch er schien, nicht darauf eingehen zu wollen.

„Und wenn ich mich das nächste Mal wieder nicht kontrollieren kann? Was dann, Yugi?“, fragte er todernst.

Er drückte den kleinen und zierlichen Körper an sich. Als hinge sein Leben davon ab.

Und Yugi ließ es zu.

Er schmiegte sich an den Älteren. Wenn es das war, was Yami beruhigte. Dann würde er es ihm auch geben.

„Du hast dich doch noch rechtzeitig unter Kontrolle gehabt. Und genau das ist es, was zählt. Und nicht das ‚Was wäre, wenn...‘“

Der Kleinere blickte voller Überzeugung in Yamis Augen.

Und dieser schien langsam auch nachzugeben.

„Ja... du hast recht...“, meinte er leise und vergrub sein Gesicht in Yugis Haaren.

Zog dessen Duft ein und konnte sich in dem Moment nichts Schöneres vorstellen.

„Danke...“, hauchte er und schloss seine Augen.

Es tat so gut. Er tat so gut.

Yugi ließ Yami Zeit. Zeit, damit er sich beruhigen konnte.

Ihm fiel ein Stein vom Herzen, als Yami wieder wie der alte schien.

Nach einiger Zeit fragte er dann doch kleinlaut, ob Yami nicht wieder mit Heim kommen wolle.

Und zu seinem Glück stimmte er zu.

Zufrieden mit sich und der Welt, griff Yugi nach Yamis Hand und lief mit ihm zusammen wieder nach Hause.

Sie tratschten etwas und Yami erzählte, dass er seinen Durst bei einem wilden Tier gestillt hatte.

Und Yugi war froh zu hören, dass ihm kein Mensch zum Opfer gefallen war.

„Yugi...“

„Hm?“

Fragend drehte sich Yugi um, als der Ältere stehen geblieben war.

„Du musst mir etwas versprechen.“ Yami sprach weiter, als Yugi ihn nicht zu unterbrechen schien.

„Wenn du bemerkst, dass ich irgendwie anders wirke, dann bitte ich dich... bring dich in Sicherheit.“

Er drückte Yugis Hand. „Versprich es mir“, sagte er noch mal mit Nachdruck und blickte Yugi tief in die Augen.

Dieser schien zu zögern.
Yugi versuchte, nach einer anderen Möglichkeit zu suchen.
Denn es behagte ihm ganz und gar nicht, Yami in so einer Situation allein zu lassen.
Doch Yami schien das Versprechen sehr wichtig zu sein.
Auf der Lippe kauend wägte Yugi weitere Möglichkeit ab. Es fielen ihm keine ein.
Zumindest keine ohne Blutvergießen.

Seufzend nickte Yugi.
„Versprochen“

Yami lächelte leicht.
Zufrieden mit der Antwort.
Und vor allem erleichtert.

Kurze Zeit später erreichten sie das Haus.
Sie versuchten, leise zu sein.
Damit sie Yugis Eltern nicht über den Weg liefen.
Yami ging ins Bad, um sich von dem restlichen Blut zu befreien. Während Yugi,
nachdem er Yami frische Kleider gebracht hatte, an seinem Fenster auf ihn wartete.

Er beobachtete den Mond.
Es war ein abnehmender Mond. Also müsste bald Neumond sein.
Yugi seufzte auf.
Der Mond war doch etwas Faszinierendes.
Jeden Tag anders und doch immer da.

Plötzlich stand Yami neben ihm.
Doch diesmal schreckte Yugi nicht mehr zusammen.

„Mach das bitte nie wieder... Lauf bitte nie wieder weg. Ich hab mir Sorgen gemacht“,
flüsterte Yugi in die Stille hinein.
Seine Aufmerksamkeit galt jedoch immer noch dem Mond.

Eine Weile schwieg Yami, bevor er sich dann doch entschuldigte.
„Es tut mir Leid... du sollst dir um mich keine Sorgen machen.
Aber... wenn ich ein paar Tage lang kein Blut zu mir nehme, bekomme ich zunächst
starke Schmerzen...nach einiger Zeit sind diese Schmerzen zu stark und ich verliere die
Kontrolle über mich... Ich habe dann ein ‚Blackout‘...ich vergesse alles und jeden und
möchte nur noch eins und zwar Blut.“

Yugi schluckte schwer.
Ja, das hatte er mitbekommen. Und zwar am eigenen Leib.
Er konnte von Glück reden, dass Yami noch rechtzeitig zu sich gekommen war.
„Wie... wie viel Blut brauchst du denn, damit dein Zustand stabil bleibt?“

Yami sah aus, als würde er überlegen.
„Hm... ein Mensch reicht mir für eine Woche. Und bei einem Tier zwei bis drei Tage.“

„Also haben wir noch zwei Tage Zeit“, schlussfolgerte Yugi und nahm Yamis Hand in

seine. Drückte sie leicht.

„Keine Sorge, wir finden schon eine Möglichkeit, damit weder Mensch noch Tier Schaden nehmen.“

Er ließ die Hand wieder los und gähnte. Wobei er sich seine eigene Hand vor den Mund hielt.

Yugi lächelte verlegen. „Ich glaube, wir sollten langsam ins Bett gehen.“

Gesagt, getan.

Kurze Zeit später lagen sie umgezogen im Bett.

„Gute Nacht...“, murmelte Yugi noch verschlafen. Seine Augenlider fielen ihm regelrecht die ganze Zeit zu.

Von Yami kam nur ein zustimmendes Grummeln, was Yugi schmunzeln ließ.

Er kuschelte sich leicht an den Älteren und seufzte wohligh auf, als dieser nichts dagegen zu haben schien.

Doch die Nacht schien nicht so ruhig und gut zu verlaufen, wie erhofft.

Ein Albtraum plagte den Jungen, bis er verschwitzt und erschrocken senkrecht im Bett saß. Das nächste, was er sah, war, wie ein Schatten aus dem Fenster huschte.

Das Herz des Jungen hämmerte schnell und laut in seiner Brust. Erschrocken griff er sich an die Stelle.

Was war das?

Was oder besser wer war in seinem Zimmer gewesen?

Yugi spürte, wie Yami sich neben ihm zu regen begann.

„Hng... Yugi... was ist los?“, nuschelte er müde.

Doch der Gefragte schüttelte nur den Kopf.

Er wollte Yami keine Sorgen machen.

Sicherlich war es nur ein Hirngespinnst gewesen. Weiter nichts.

„Ich hatte nur einen Albtraum, weiter nichts...“

Eine Augenbraue Yamis schob sich in die Höhe und er sah sich um.

Die Decke war zurückgestrampelt. Yugi war vollkommen neben sich und Schweiß glänzte auf seinem Gesicht.

Yami hob die Decke an, sodass der Junge wieder darunter kriechen konnte.

„Na komm her...“, meinte er noch leicht lächelnd und sah zu, wie Yugi dem Angebot gleich nachkam und sich unter seiner Decke an ihn kuschelte.

Es war so ein angenehmes Gefühl, als Yami die Arme um ihn legte und ihn an sich zog. Yugi fühlte sich beschützt und geborgen.

Doch etwas brannte ihm noch auf der Seele.

„Du Yami?“

„Hm?“, hörte er es verschlafen von oben kommen.

„Warum hast du mich nicht gebissen?“, fragte er nun doch und blickte nach oben, um Yami ins Gesicht schauen zu können.

